



Riechen, was ist

Morgens, wenn der Tag noch nicht entschieden ist, da gehen einem ja manchmal merkwürdige Dinge durch den Kopf. Bilder oder auch Sorgen. Mein Freund Reinhard hatte einen schweren Radunfall — mit Kopf-verletzung, Rettungswagen, Intensivstation. Einige Wochen ist das jetzt her, und langsam kommt er wieder auf die Beine. Geblieben ist unter anderem ein Jochbeinbruch. In dieser Gesichtspartie liegt vieles nah beieinander: Nase, Nebenhöhlen, Schleimhäute, Nerven. Und irgendwas stimmt da nicht mehr: Reinhard riecht und schmeckt kaum noch was.

Zwei Sinne, die einfach sonst mitlaufen, die fehlen plötzlich im Alltag. Das ist keine Kleinigkeit. Riechen und Schmecken gehören zu unseren stillen Sicherheiten. Man denkt nicht drüber nach ..., bis sie ausfallen. Dann wird aus jedem Essen eine Frage. Und aus jedem Geruch ein Test: Kommt da noch was ...? Und die bange Frage: Wird das wieder heil? — Was macht man da?

Sein Arzt hat ihm ein Riechtraining empfohlen. Tatsächlich: Das gibt es. Vier kleine Fläschchen. Gewürznelke — Rose — Zitrone — Eukalyptus. So ein Riechtraining ist kein Trick. Es bringt den Geruch nicht auf Knopfdruck wieder zurück. Man kann ihn nicht erzwingen. Man kann ihn auch nicht herbeidenken. Man kann nur üben. Fläschchen öffnen, dran riechen und warten, was sich da für ein Duft einstellt — oder eben auch nicht. — Wie schön eine Rose duftet, das kriegt Reinhard's Nase noch nicht wieder hin.

Genau daran bleib ich hängen: Vielleicht gilt das alles nicht nur für den Geruchssinn. Wir leben ja überhaupt davon, dass Wirklichkeit bei uns ankommt. Dass wir merken, was da ist — bevor wir es deuten, bewerten oder erklären. Wahrnehmen ist der erste Kontakt zur Welt. Aus diesem Kontakt erst entsteht so etwas wie Orientierung. Hier beginnt überhaupt erst die Spur auch in Religiöses hinein: Nur wo spürbar etwas bei mir ankommt, kann ich mich ausrichten.

Beim Geruch ist das besonders deutlich. Ich sehe ihn nicht. Ich kann ihn nicht festhalten. Und doch ist er wirklich. Er liegt in der Luft. Wenn er mich erreicht, verändert er den Raum. Kann er mich locken oder auch warnen. Düfte erinnern uns oft an etwas ganz Bestimmtes. So ähnlich ist es auch mit dem Göttlichen. Es steht nicht vor mir wie eine 1, wie ein sichtbarer Gegenstand. Es ereignet sich: in einer Atmosphäre, in einer Geste, einem Wort. Oder einem Schweigen, das nicht einfach leer bleibt. Die Bibel sagt das sehr sinnlich: "Kostet und seht, wie gut der Herr ist." Da wird Gott nicht erklärt. Da wird eine Wahrnehmung geweckt. Ein Geschmack. Eine Ahnung.

Reinhard öffnet jeden Tag seine kleinen Fläschchen: Gewürznelke, Rose, Zitrone, Eukalyptus — und wartet, ob etwas ankommt. Ich nehme dieses Bild mit in den Morgen: Offen bleiben für das, was sich nicht greifen lässt und doch da ist. Unsichtbar wie ein Duft. Ein Hauch Gottes am Anfang dieses Tages.

Herzlich grüße ich Sie aus Köln Ludger Verst

Ludger Verst